Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 3. Januar 1879. Nr. 3.

Orient.

Konstantinopel, 31. Dezember. Die Pforte hat den Mächten mitgetheilt, daß sie beabsichtige, den ersten Sekretär ihrer Botschaft in Paris, Nasri Bey, zum Gouverneur des Libanon zu ernennen. (Der bisherige Gouverneur Rustem Pascha ist zum General-Gouverneur von Ost-Rumelien designirt. A. d. R.)

In einer heute unter dem Vorsitze des Großveziers stattgehabten Versammlung von Bankiers ist beschlossen worden, durch die Ottomanbank monatlich 100,000 Pfund Kaimes ankaufen zu lassen, welche eingezogen werden sollen.

Konstantinopel, 1. Januar. In Folge des bedeutenden Sinkens des Werthes der Kaimes sind zahlreiche Bäckereien geschlossen worden. Der Ministerrath hat den monatlich zurückzukaufenden Betrag der Kaimes auf 150,000 Pfund [illegible].

Konstantinopel, 1. Januar. Der Beschluß des Ministerraths, monatlich für 150,000 Pfund Kaimes anzukaufen, wurde gefaßt in Folge der Zwischenfälle, welche durch die Weigerung der Bäcker, die Kaimes anzunehmen, hervorgerufen worden waren. Es sind Maßnahmen ergriffen, um die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhüten.

London, 31. Dezember. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die von der europäischen Donaukommission beschlossenen, morgen in Kraft tretenden Modifikationen der Abgaben von den Einnahmen der Donauschifffahrt, sowie den Bericht der Donaukommission, aus welchem [illegible] daß die betreffenden Finanzoperationen [illegible] ein Defizit von 416,791 Francs [illegible]

[illegible] Admiral Hornby dem Botschafter Layard angezeigt, daß die englische Flotte am nächsten Donnerstag Abends in der [illegible] Ismid eintreffen werde, weil bei Artaki [illegible] auf Schwierigkeiten gestoßen [illegible] Gerücht, Layard habe die Flotte herbeigerufen, wird für unbegründet erklärt.

[illegible] in Philippopel tagende Kommission für [illegible] hat die Lage Ostrumeliens nach dem [illegible] der russischen Truppen einer Berathung [illegible]. Der englische Delegirte Wolff machte den Vorschlag einer gemischten Okkupation und einer [illegible] für Rumelien, wie diejenige im Libanon. Die [illegible] des Balkans solle der bulgarischen Miliz anvertraut werden.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten am Neujahrstage schreibt die „National-Zeitung":

Unser Kaiser begrüßte bei dem gestrigen Neujahrsempfange die Generalität in gewohnter Rüstigkeit, Frische und Kraft mit kurzen Dankesworten [illegible] Erwiderung der ihm dargebrachten Glückwünsche und geruhte darauf jeden Einzelnen durch [illegible] Unterhaltung auszuzeichnen. Nach der [illegible] der Generäle empfing Se. Majestät die [illegible] der Leibregimenter, die landsässigen [illegible] und deren Gemahlinnen und die am Hofe [illegible] Botschafter. Um 1 Uhr fand [illegible] der aktiven Staatsminister statt. Bei demselben sprach der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, die [illegible] desselben und die Freude darüber aus, daß Se. Majestät nach den schweren Erlebnissen des letzten Jahres nunmehr wieder in gewohnter Kraft [illegible] die Geschäfte der Regierung führe. Der Kaiser erwiderte, daß Ihn die Geschäfte bisher nicht ergriffen, wenn auch die alte Spannkraft noch nicht zurückgekehrt sei. Daß Er von einem Jahre so schwerer Erfahrungen mit sehr ernsten Gedanken scheide, sei natürlich; andererseits habe Er so viele Beweise der Theilnahme und der treuen Anhänglichkeit empfangen, daß dadurch die schmerzlichen Eindrücke wesentlich gemildert seien. Er danke dem Staatsministerium für das, was zur Bekämpfung der hervorgetretenen Gefahren geschehen sei. Dasselbe sei unverkennbar nicht ohne Erfolg gewesen, aber es müsse darauf fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung gerichtet bleiben. Der Kaiser forderte das Staatsministerium auf, ihm auch ferner die Führung der Regierung zu erleichtern. Se. Majestät reichte darauf jedem der Minister die Hand und richtete an jeden einige freundliche Worte.

Der Kaiser hat durch die äußere Erscheinung und Haltung die Mitglieder der verschiedenen Deputationen freudig überrascht und die Glückwünsche mit fester Stimme erwidert, wenn auch bei dem Rückblick auf die traurigen Ereignisse des abgelaufenen Jahres die Bewegung den Monarchen zuweilen überwältigte.

Von Paris geht uns folgendes Telegramm zu:

Paris, 1. Januar. Der heutige Neujahrsempfang des Präsidenten der Republik fand des Morgens in Versailles und Nachmittags im Elysée-palaste statt und ist ohne besonderen Zwischenfall verlaufen. Beim Empfange des diplomatischen Korps gab der päpstliche Nuntius dem Gebrauche gemäß den Glückwünschen Ausdruck. Der Marschall Mac Mahon dankte in kurzen Worten, unterhielt sich dann aber länger als gewöhnlich mit den einzelnen Botschaftern und äußerte dabei die Hoffnung, daß er die Mitglieder des diplomatischen Korps nächstes Jahr noch einmal an dieser Stelle empfangen werde. Der deutsche Botschafter, welcher heute Morgen aus München zurückgekehrt ist, wohnte dem Empfange bei. Auf die kurzen Ansprachen der Präsidenten des Senats und der Kammer erwiderte der Marschall-Präsident mit Wünschen für die Wohlfahrt des Landes.

Es liegen ferner folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Rom, 1 Januar. Gestern hat bei dem Könige feierlicher Empfang des diplomatischen Korps stattgefunden.

Pest, 1. Januar. Bei dem heutigen herkömmlichen Neujahrsempfange der liberalen Partei durch den Ministerpräsidenten Tisza bezeichnete der [illegible] loser, patriotischer Pflichterfüllung und gab in Bezug auf das neu begonnene Jahr der Hoffnung Ausdruck, daß dasselbe von günstigen Erfolgen für das allgemeine Wohl werden und eine Lösung der schwebenden schwierigen Fragen zum Heile des Vaterlandes herbeiführen möge.

— Die heutige halbamtliche „Provinzialkorrespondenz" behandelt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Das friedliche Vermächtniß von 1878" die äußere Lage bei Jahresschluß. Der Artikel weist auf den Berliner Vertrag als „eine große Thatsache hin, welche als ein bedeutsamer Erfolg und Fortschritt der gemeinsamen Friedenspolitik der europäischen Staaten gelten und auf welche namentlich auch die deutsche Politik mit Freude und Genugthuung zurückblicken darf". Der Artikel schließt sodann mit folgender hoffnungsvollen Betrachtung:

„Immer mehr bewährte sich die Zuversicht, daß das Berliner Friedenswerk, so wenig dasselbe eine durchgreifende Lösung der Orientfrage zur Aufgabe und zum Ergebnisse haben konnte, doch einen festen Boden für weitere friedliche Entwickelungen und Lösungen und damit eine neue Bürgschaft des Friedens überhaupt geschaffen hat.

In den letzten Wochen des abgelaufenen Jahres sind von allen betheiligten Mächten Kundgebungen der bestimmtesten Art und theilweise positive Schritte erfolgt, welche den gemeinsamen Willen und zugleich die allseitige Zuversicht in Bezug auf die weitere vollständige Durchführung des Berliner Vertrages bethätigen.

So ist denn beim Beginn des neuen Jahres der auswärtige Horizont reiner und klarer, als es seit langer Zeit der Fall gewesen ist, und soweit das Wiederaufleben des öffentlichen Vertrauens von den Beziehungen der Mächte abhängt, können wir mit lange entbehrter Zuversicht den weiteren Entwickelungen entgegensehen."

— Vom afghanischen Kriegsschauplatz wird aus Kalkutta von gestern gemeldet, daß am Dienstag General Roberts mit einer kleinen Abtheilung Hazarpir verlassen und in der Richtung von Khost vorgehen sollte. Die bisherigen Versuche der Afghanen, in dem Distrikte von Khost eine Erhebung gegen die Engländer zu Stande zu bringen, sind erfolglos gewesen. General Stewart (Quettah-Kolonne) hat den Weg durch den Engpaß von Gwojur nunmehr dermaßen in Stand gesetzt, daß derselbe von der schweren Artillerie passirt werden kann; der Vormarsch gegen Kandahar sollte am Dienstag auf dem Wege durch den Gwojurpaß, wie auf dem durch den Khojakpaß beginnen. Nach zuverlässigen Berichten besteht die Besatzung von Kandahar aus drei schwachen Regimentern ohne Artillerie; das Gerücht, daß von Herat aus Verstärkungen nach Kandahar abgeschickt worden seien, hat sich nicht bestätigt.

Den „Daily News" wird aus Peschawer von gestern gemeldet, eine Bande aus dem Hochlande habe die von den britischen Truppen verlassene Position, den Khyberpaß besetzt, die Telegraphendrähte zerschnitten und die Verbindung mit Alimusjid unterbrochen. Eine von Djamrud gegen diese Bande abgesandte englische Truppenkolonne habe die Verbindung wieder hergestellt.

Der „Daily Telegraph" läßt sich aus Djellalabad unterm 1. d. M. melden, 4 afghanische Regimenter seien in Folge eines Streites mit Jacub Khan über den Sold desertirt.

— Aus Petersburg, 1. Januar, meldet „W. T. B.": Gestern hat in der Preobraschenski'schen Kathedrale zum Andenken an die im vergangenen Jahre vollzogene Ueberschreitung des Balkans Gottesdienst stattgefunden. Kaiser Alexander, der Großfürst Thronfolger, sowie die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, sämmtliche hier anwesende Generale und die höheren Offiziere der Garde und der anderen bei der Ueberschreitung betheiligt gewesenen Truppen wohnten der Feier bei. Am Abend fand im Winterpalast ein Diner statt, zu welchem die Generale und Stabsoffiziere der Garde Einladungen erhalten hatten. Bei demselben hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er der Tapferkeit der Gardetruppen gedachte und denselben seinen Dank aussprach. Nach enthusiastischen Hurrahs wurden sodann Toaste auf das Wohl des Kaisers und der Armee ausgebracht.

Im Jahre 1880 soll in Moskau eine große internationale [illegible] stattfinden. Dieselbe dürfte [illegible] zusammenfällt.

— Am 31. Dezember hat die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden des am 16. Dezember hier unterzeichneten Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn hierselbst stattgefunden. Der einjährige Meistbegünstigungs-Vertrag ist damit perfekt geworden. Was nach Ablauf dieser Frist an seine Stelle treten mag, das ist nach der jüngsten Wendung der deutschen Handelspolitik mehr als je ins Ungewisse gestellt. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht bereits in ihrer Ausgabe vom Neujahrstage den Handelsvertrag mit allen Anlagen. Der „Reichsanzeiger" dürfte demnächst das Gleiche thun.

Ausland.

Wien, 30. Dezember. Die Niederlage, welche die Verfassungspartei, insbesondere Dr. Herbst, bei ihrer Opposition gegen die Orientpolitik des Grafen Andrassy erlitten hat, scheint den geschlagenen Parlamentariern die Ueberzeugung verschafft zu haben, daß sie und ihre Anhänger allein nicht im Stande seien, die Stellung des ungarischen Grafen, der heute noch das volle Vertrauen des Herrschers zu besitzen scheint, zu erschüttern. Sie sehen sich daher nach Bundesgenossen um und da scheint ihnen vor einigen Tagen der Gedanke gekommen zu sein, sich mit den Czechen auszusöhnen. Ein ruhig gehaltener Artikel, welchen die „N. Fr. Pr." vor einigen Tagen brachte, diente als Fühler und hatte thatsächlich die Folge, daß der „Pokrok", das Organ der unter der Führung Rieger's stehenden Altczechen, eine Erwiderung losließ, aus der man eine gewisse Bereitwilligkeit, sich mit den Deutschen zu vertragen, herauslesen konnte. Sollte man aber von theoretischen Phrasen dazu übergehen, die praktische Grundlage, auf der eine solche Verständigung aufgebaut werden sollte, zu suchen, stellten sich sofort die Schwierigkeiten heraus, die einem deutsch-czechischen Kompromisse im Wege stehen. „Kompromiß innerhalb des Rahmens der jetzigen Verfassung" sagen die Anhänger Herbst's, zunächst Aenderung der gegenwärtigen verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere Reform der Wahlordnung" antworten Rieger und Gregr, welchen dieser Beziehung einmal eines Sinnes zu sein scheinen. Soll es zu einem Kompromisse kommen, so wird es ohne gewisse Verfassungsänderungen schwerlich abgehen; immerhin rechnet man darauf, daß die Czechen den nächsten entgegenkommenden Schritt thun und in den Reichsrath eintreten werden, um daselbst ihre Forderungen persönlich vorzubringen. Man will sie schon jetzt von verschiedenen Seiten glauben machen, daß sie, wenn sie einmal kommen, freundliche Aufnahme finden würden. Ob es bereits zu thatsächlichen direkten Verhandlungen zwischen den Führern der Verfassungspartei und den Czechen gekommen ist, hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Ich glaube guten Grund zu haben, es zu bezweifeln.

Seit gestern ist hier vollständiges Thauwetter eingetreten; die Luft, trübe und regnerisch, hat der Stadt ein recht langweiliges Aussehen gegeben. Eine gewisse „verschwommene Langeweile" nach innen und außen, damit scheidet das Jahr 1878 aus dem Leben. Eine dankbare Erinnerung wird es sich schwerlich bewahren.

Wien, 1. Januar. Unterm 24. Dezember schreibt man der „Pol. Corr." aus Athen: In einer der letzten Sitzungen der Kammer gelangte die Frage der Eventualität eines Kriegsfalls zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, daß jede eventuelle Kriegserklärung oder Annahme derselben die sofortige Einberufung der Kammer zur Folge haben solle, daß aber auch die Versetzung der Armee auf den vollständigen Kriegsfuß der Kammer durch eine königliche Botschaft mitgetheilt werden solle. Minister-präsident Koumoundouros erwähnte bei dem Anlasse, daß der Eintritt einer solchen Eventualität nicht unmöglich sei, wobei er offenbar auf die mögliche Resultatslosigkeit der bevorstehenden Verhandlungen über die Grenzregulirung angespielt zu haben scheint. Im Großen und Ganzen hat der vielerfahrene Kabinets-Präsident Koumoundouros erreicht, was er mit seinem Programme anstrebte und ist nun für lange Zeit Herr der Situation. Mit allen unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglichen Mitteln ausgestattet, kann er sich jetzt ausschließlich mit der Lösung der Grenzregulirungsfrage beschäftigen und den Forderungen Griechenlands den nöthigen Nachdruck verleihen. Zugleich weiß [illegible] übrigen Lage, in welche es durch die letzten Kabinetskrisen gebracht wurde, befreit hat, indem dadurch sowohl wie auch durch die Regelung der Frage [illegible] mißlichen Nationalschuld das Ansehen Griechenlands in Europa nicht wenig gehoben wurde. In der Grenzregulirungsfrage hofft übrigens Griechenland, die Unterstützung der Großmächte beanspruchen zu können, wenn es fest auf dem Boden des Berliner Vertrages bleibt. Allem Anscheine nach wird aber die Frage wegen des Besitzes von Janina noch ernste Verwicklungen hervorrufen, worauf man sich hier auch vorbereitet.

Paris, 31. Dezember. Am 5. Januar nehmen 16,669 Wähler an den Abstimmungen über die Senatoren Theil, darunter 205 Deputirte, 1069 Generalräthe, 1376 Arrondissementsräthe und 14,621 Gemeinderäthe. Die Deputirten sind verfassungsmäßige Senatswähler, die Senatoren aber durch die Verfassung vom Senatswahlkollegium ausgeschlossen. Eine Anzahl Senatoren umging diese Ausschließung, indem sie sich zu Generalräthen wählen ließen und durch dieses Mandat die Fähigkeit erlangten, ihre Stimme bei der Wahl der Senatoren abzugeben. Die Deputirten dagegen, die zu gleicher Zeit Generalräthe sind, vereinigen zwei Stimmen in einer Person, können aber nur eine abgeben. In den Departements, in welchen die Erneuerung des Drittels des Senats vorgenommen wird, und in denjenigen, wo nur Ersatzwahlen vorgenommen werden, beträgt die Anzahl der Vertreter in der Kammer 211, von denen 144 Republikaner und 67 Reaktionäre sind. Von diesen sind aber fünf Deputirte abzuziehen, deren Wahlen verworfen wurden, so wie Guyot Montpayroux, der sich gegenwärtig in einer Irrenanstalt befindet, und zwei gestorbene Deputirte, Billy und Mallet. Es bleiben folglich 203 Deputirte, die als Senatswähler stimmen, darunter 141 Republikaner und 62 Reaktionäre. Drei der verworfenen Deputirten jedoch, de Cassagnac, de Bourgoing und Malastre, wählen in ihrer Eigenschaft als Generalräthe. Ueberhaupt sind 124 Deputirte zu gleicher Zeit Generalräthe, und zwar 81 Republikaner und 43 Reaktionäre. Eben so viel Stimmen gehen dadurch sowohl rechts als links verloren. Als Generalräthe stimmen 52 Senatoren, 22 von der Linken und 30 von der Rechten. Noch ist zu bemerken, daß vier Mitglieder der Regierung an der Wahl vom 5. Januar theilnehmen werden: Bardoux (Puy de Dome), de Marcère (Nord), Minister; Cochery (Loiret) und Savary (Manche), Unter-Staatssekretäre.

Paris, 31. Dezember. Zu den Merkwürdigkeiten des Augenblicks gehört der Zustand der „kon.

servativen Vereinigung". Die Bonapartisten erklären im „Pays", daß sie um keinen Preis für einen Royalisten stimmen wollen, und die Royalisten überschwemmen das Land mit einer Wahlflugschrift, welche von Napoleon III. sagt: „Dieser Abenteurer von der Straße, der erst in London seinen Unterhalt in der schmutzigen Ausführung von Polizeidiensten suchte, der sich dann in Boulogne mit Schlamm und in Paris mit Blut bedeckte." Die Orleanisten stehen dazwischen und machen lange Gesichter, die Republikaner reiben sich die Hände; das ist das Ende der großen Broglie'schen Union.

Der „Figaro" bringt von Zeit zu Zeit Artikel mit der Ueberschrift „le Mystère", welche zu Zwecken der Wahlagitation beständig eine Ministerkrisis und die Auflösung der ganzen republikanischen Wirthschaft in der Luft schweben sehen; gestern erschien in diesem Blatte wieder ein solcher Klatsch, worin es hieß, seit dem 21. September sei die Krisis vollständig: Marcère enttäuscht, Borel aus dem Sattel gehoben, Freycinet entmuthigt, Dufaure angeekelt 2c. Der Artikel war so handgreiflich gelogen, daß wir auf denselben gar keine Rücksicht genommen haben. Die „Debats" lassen ihm aber heute die Ehre einer halboffiziellen Entgegnung widerfahren und versichern, „es sei im Ministerium nichts geschehen, was zu einer Krisis Veranlassung geben könnte".

Gegen die ehemaligen Direktoren und Censoren des Crédit Foncier und Crédit Agricole ist nicht, wie es jüngst hieß, schon eine gerichtliche Untersuchung, sondern eine Voruntersuchung eingeleitet worden, welche erst ergeben soll, ob der Staatsanwalt von Amtswegen einzuschreiten hat. Das Material hat Christophle geliefert, indem er aus den Büchern Unregelmäßigkeiten nachwies, namentlich eine, wie es heißt, widerrechtlich gezahlte Dividende des Crédit Agricole. Der neue Direktor des Crédit Foncier wird von der Soubeyran'schen Finanzpartei mehr als je angefeindet, findet aber bei der öffentlichen Meinung und bei den Republikanern eine gute Stütze.

Der Stadtrath von Paris will sämmtliche Elementarschulen der Stadt mit Laienlehrern besetzen. Sein Vorstand hat gestern eine Konferenz über den Gegenstand mit Bardoux gehabt; der Unterrichtsminister hat versprochen, alsbald mit seinen Kollegen Rath zu pflegen und den Stadträthen die Antwort der Regierung in der nächsten Sitzung mitzutheilen.

Paris, 31. Dezember. Paris, das seine Einkäufe für den Neujahrstag macht, ist heute äußerst belebt und allem Anscheine nach wird das Neujahrsgeschäft ein recht glänzendes werden. Obgleich dieser Tag wegen der unendlichen Ausgaben einem großen Theil der Pariser eigentlich ein Schrecken ist so herrscht doch überall die heiterste Laune. Von 5 Uhr Abends waren bereits alle Kaffee- und sonstigen Wirthshäuser angefüllt und der Absinth und der Bittere, wenn auch noch nicht der Champagner, flossen in Strömen. Mit der Politik beschäftigte man sich heute nur wenig, obgleich der 5. Januar, an welchem Tage [illegible]

Der Streit mit Tunis, der im Grunde ge[illegible] genommen [illegible] stellt es [illegible] Interesse [illegible] läßt Jedermann [illegible] daß, falls Frankreich Besitz von Tunis ergreifen wollte, es höchstens auf Widerspruch in Italien stoßen würde.

Die reaktionären Blätter hatten vor einigen Tagen mitgetheilt, daß ein republikanischer Senator aus einem „Cercle" wegen falschen Spiels ausgewiesen worden sei, und eines derselben angedeutet, daß dieser Senator Challemel-Lacour sei. Wie die „République Française" ankündigt, hat derselbe deswegen Klage erhoben.

London, 31. Dezember. Wie die „Morning Post" berichtet, hat die Regierung schon vor Weihnachten ihr Augenmerk auf den herrschenden Nothstand gerichtet und den Bezirksaufseher Anweisung ertheilt, die Vorgänge aufmerksam zu verfolgen und im Fall der Ueberfüllung der Armenhäuser sich alsbald mit den Armenbehörden in Verbindung zu setzen. Aus den Berichten, welche gestern Nachmittag bei einer Berathung der Gesellschaft zur Einrichtung einer Armenunterstützung abgestattet wurden, ergiebt sich indessen, daß der Nothstand in London selbst durchaus nicht größer ist als sonst. Ernstlich davon betroffen sind in der Hauptsache nur die Fabrik- und Bergwerksbezirke in Folge der Einstellung der Arbeit. Zum Theil geht diese von den Arbeitgebern aus, welche durch die Konjunkturen dazu gezwungen werden. Zum Theil tragen die Arbeiter daran Schuld. Wo dies der Fall ist, da verspricht sich die Lage zu bessern, denn die Herren kommen von ihrer Strikepolitik allmälig zurück, wenn der Hunger ernstlich zu nagen beginnt. Der große Strike in Oldham z. B. ist bereits dem vollständigen Ende nahe.

Die amtliche Meldung des Vizekönigs von Indien, durch welche die Nachricht der „Times" von Jakub Khan's Eintreffen in Jellalabad nicht bestätigt wird, hat für den Augenblick unangenehm enttäuscht. Die vermeintliche Vollständigkeit des Triumphes vor Jahresschluß ist daher vor der Hand ausgeblieben, indessen wohl nur vor der Hand. Man darf annehmen, daß sich die Verhandlungen in gutem Fortgang befinden. Merkwürdig ist das Gerücht, Schir Ali beabsichtige die europäischen Großmächte um Vermittlung anzugehen. Rußland — denn auf dessen Einfluß wäre diese Absicht jedenfalls zurückzuführen — wird also wieder sein Nachahmungstalent beweisen und nun auch seinerseits eine Art von Berliner Kongreß ins Leben rufen. Aber die Sache ist zweifelhaft; auch ist nicht die Türkei und England nicht Rußland. Nicht unwichtig ist das Gesuch des Khan von Khelat, zur thätigen Betheiligung an dem Vorgehen gegen Kandahar zugelassen zu werden; es widerlegt die Behauptung, England habe durch die bleibende Besetzung Quettahs in Beludschistan Mißtrauen erweckt. Auch sollte man denken, daß ein Schutzverhältniß, welches den Beludschen so sehr zusagt, doch nicht derart sein kann, daß es sich für die Afghanen eines sehr langen Kampfes dagegen verlohnte.

[illegible]

Stettin, 3. Januar. [illegible] der in den letzten Tagen ein[illegible] theils [illegible] Fahrzeuge versucht, [illegible] den stromabwärts gelegenen Orten [illegible] in den nächsten Tagen und Nächten [illegible] starker Frost eintreten, dann [illegible] daß nicht nur Dampfer, sondern auch Segelschiffe unter Dampfer-Assistenz die dem Vernehmen nach nicht bedeutenden Eishindernisse auf der Strecke von Swinemünde nach hier überwinden und an die Stadt kommen werden.

Stadt-Theater.

„Doktor Klaus", Lustspiel in fünf Akten von Adolph L'Arronge. In Scene gesetzt von Direktor Varena.

Nachdem wir uns vor einigen Tagen bereits an dieser Stelle über den dichterischen Werth des neuen L'Arronge'schen Volksstücks „Doktor Klaus" ausgesprochen haben, liegt uns heute nur die Pflicht ob, über die von unseren hiesigen Bühnenkräften gebotenen Leistungen der ersten Aufführung zu berichten. Wir wollen den gewöhnlichen Schluß diesmal an den Anfang setzen und so gleich hier konstatiren, daß „Doktor Klaus" bei einer Première einen vollständigen, ja einen überaus glänzenden Erfolg erzielte. Das Auditorium, das sämmtliche Plätze des Theaters, selbst die des geräumten Orchesters für sich in Beschlag genommen hatte, zollte der Dichtung wie den Leistungen unserer Darsteller den reichlichsten Beifall und mußte sich der Vorhang nach jedem Akt vier und fünf Mal heben. Fällt nun ein gut Theil dieses enthusiastischen Applauses auch der fröhlichen Sonntagsstimmung zu, so läßt sich doch nicht verkennen, daß der Löwenantheil allein auf Rechnung unserer überaus tüchtigen Schauspieler zu setzen ist.

Nehmen wir die Vertretung der Titelrolle zuerst unter unser kritisches Mikroskop, so bedauern wir, im Interesse einiger Prinzip-Opponenten, an der Leistung des Herrn [illegible] aussetzen zu können. Die Auffassung des „Doktor Klaus" von Seiten des Herrn Varena hat durchaus unsere vollste Billigung und uneingeschränkteste Anerkennung, andere Ansichten verlangen den „Doktor" möglicher Weise etwas mehr markirt-grob, rücksichtslos. Wir halten seine Wiedergabe eines ruhigen, besonnenen, festen Charakters, dem es durchaus nicht an Herz und Gemüth gebricht, für die allein richtige und glauben, daß uns ein so edler Kern in rauherer Schaale nicht gemundet haben würde. Daß Herr Varena sich seiner Aufgabe vollständig bewußt war, bewies wohl das überaus treffliche Spiel im vierten Akt, in seinem Sprechzimmer. Dort ließ er selbst seinen Schwager empfinden, daß er zwischen dem Berufs-Arzt und dem Menschen im Umgang einen gewaltigen Unterschied mache und daß dieser sich jenem stets vollständig unterzuordnen habe. Wenn er hier energisch und gewissermaßen rücksichtslos auftritt, so ist er eben der Arzt, der stumpf gegen alle menschlichen Empfindungen sein soll, um nur desto sicherer sein Ziel im Auge zu behalten. Ist er auch im Verkehr mit seiner Familie etwas bestimmt und wortkarg, so leuchtet doch hier aus jedem Blick und tönt aus jedem Wort hervor die tiefe Liebe zu seiner Familie wie sein durchweg mannhafter Charakter. Die große Schlußscene des dritten Akts, in der „Doktor Klaus" seiner Tochter „Emma" eine kleine elegische Geschichte vor[illegible] rauschende Beifall und gespendete Lorbeerkranz war durchaus verdient.

Die dankbarste Rolle des ganzen „Doktor Klaus" ist sicher der Kutscher „Lubowski", den Herr Hirthe in meisterhafter Vollendung vorführte. Seine „sogenannte" Gelehrsamkeit mit ihren deplazirten medizinischen Kunst-Ausdrücken konzentrirten das Haupt-Interesse sofort um ihn und erntete Herr Hirthe, der durch den „Lubowski" eine „sogenannte" exzellente Partie erhalten hat, frenetischen Beifall. Die Anerkennung seines trefflichen Spieles war sehr berechtigt. Die poetisch werthvollste Figur des heiteren Stückes ist Julie. Sie nimmt im ersten Akt dramatische Färbung an, verliert solche indeß im Verlauf der Handlung ganz und wird gleich den übrigen Personen ein Charakter, der schon ist und sich nicht erst durch die Handlung entwickeln braucht. Sie überläßt die That, die ihrer Person Bedeutung gegeben hätte, einer Nothlüge des Doktors, wodurch sie allerdings jeden Anspruch auf weitergehenderes Interesse aufgiebt. Frl. Friedhoff spielte die „Julie" recht hübsch und wußte sich auch als Baronin charmant zu benehmen. Eine sehr ansprechende Leistung bot Frl. Hennies, die den allerliebsten eigensinnigen und unselbstständigen Backfisch „Emma", mit den tyrannischen Ehe-Grundsätzen vortrefflich vorführte. Besonders gut gelangen ihr die letzten Scenen im fünften Akt. Der Juwelier „Griesinger" des Herrn Grünberger war meist gut, ebenso gefielen Fräul. Frenzel als „Frau Doktor", Herr Müllner als „Referendar Gerstel", Frl. Zengraf als „Marianne", Frl. Adolphi als „Anna", die ihre kleine Scene naturgetreu durchführte, Herr Mittmann (Behrmann) und Herr Proft (Solmar). Leider erschöpft sich hier unser Lob. Um das Ensemble tadellos benennen zu können, hätte der „Baron Boden" des Herrn Brüning mehr „Baron" sein müssen. Herrn Brüning's Figur qualifizirt ihn eben mehr zu dieser Rolle als sein Talent. Die Mühe, den leichtlebigen und leichtsinnigen Baron natürlich zu geben, ließ sich bei seinem Spiele nicht verkennen, leider genügt eben die bloße Mühe nicht, es gehört auch ein wenig Kunstgeschick dazu und das fehlt Herrn Brüning, wenigstens auf dem Gebiete des Salonschauspiels. Man vermißte zu sehr den feinen, gewandten Parketthelden, den eleganten, höflichen Kavalier, den liebenswürdigen Don Juan. Außerdem erschwert sein pathetisches Organ, das ihm bei klassischen Rollen zeitweise recht zu Gute kommt, die Lösung derartiger Aufgaben ungemein. Immerhin hat die Leistung des Herrn Brüning keine derartige, daß die Aufführung merklich darunter gelitten hätte. So war der Totaleindruck ein sehr günstiger und wird die überaus beifällige Aufnahme der Novität sicher dazu beitragen, diese noch lang auf dem Repertoire zu halten.

H. v. R.

Telegraphische Depeschen.

London, 1. Januar. Der Herzog von Edinburg ist zum Kontreadmiral ernannt worden.

London, 2. Januar. Der Strike der Arbeiter in den Baumwollspinnereien zu Oldham endigt; die Arbeiter haben bedingungslos [illegible] Herabsetzung von 5 [illegible]

Rom, 1. Januar. Das [illegible] bis zum 31. Januar [illegible]

Kardinal [illegible] hat dem ersten [illegible] kaplan des Königs, [illegible], welcher erkrankt ist, die Sterbesakramente ertheilt.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

44)

„Ich sagte Ihnen bereits," versetzte er, seinen Stock ergreifend, bevor er zur Thür hinausging, „Sie müssen um jeden Preis vermeiden, daß der Fürst auf den Verdacht kommt, daß Sie mit Fräulein von Lucenay bereits wieder in irgend welcher Beziehung stehen. Was auch geschehen möge und wenn Ihnen, undenkbarer Weise, in meiner Abwesenheit eine, in den herzlichsten und dringendsten Ausdrücken abgefaßte Einladung von Frau Murder zuginge, so widerstehen Sie dem Verlangen, ihr zu folgen, mit aller Festigkeit und lassen Sie uns die Sache erst überlegen. Willigen Sie ein?"

„Wenn Sie mich versichern, daß es der einzige Weg zum Ziele ist."

„Ich schwöre es Ihnen."

„So verlasse ich mich ganz auf Sie."

„Das ist entschieden das Beste, was Sie thun können."

Mit diesen Worten stieg Buvard nach dem Boulevard hinab. Dort angelangt, begab er sich nach dem nächsten Halteplatz der Droschken und bestieg eilig eine derselben.

„Nach der Barriere de l'Ecole!" rief er dem Kutscher zu. „Und nach der Zeit."

Der Wagen fuhr davon.

2.

Die Barriere de l'Ecole.

Eine halbe Stunde später langte er an der Barriere de l'Ecole an und Buvard stieg in eines der in Paris sehr wohlbekannten Lokale hinab, die unter dem Anscheine einer gewissen Eleganz die schlimmsten Schulen der Demoralisation, welche die moderne Civilisation aufzuweisen hat, sind. Im vordersten Saale des Erdgeschosses aßen und tranken die Gäste nach Willkür und Verlangen, im hinteren Saale aber, der fast die Ausdehnung eines Tempelraumes hatte, huldigte man an bestimmten Tagen der Terpsychore und führte phantastische Polkas und Quadrillen beim schrillen Klange des Pistons und des Tamburins auf.

Ueber die Bei[illegible] dieser [illegible]le ist nichts weiter zu sagen, [illegible] entstammen der Hefe des schönen Geschlechts, [illegible] Lärm und die Bewegung des großstädtischen [illegible] von Zeit zu Zeit vom Boden an die [illegible] selbt.

Diese Lokale [illegible] de l'Ecole ziehen nun Alles, was die [illegible] Laster und Abscheulichkeit, an [illegible] und Verworfenem aufzuweisen hat, mit [illegible] an sich. Derjenige, der die Schwelle dieser verrufenen Orte überschreitet, gilt fast für [illegible] Buvard ließ sich dadurch aber nicht abschrecken [illegible] zeigte sich weder ein Erröthen auf seiner Stirn, [illegible] gingen seine Pulse um einen Schlag schneller, als er den ersten Saal betrat.

Die Tische waren [illegible] mit zahlreichen Gästen besetzt. Den [illegible] erfüllte dicker, beißender Dunst, dem [illegible] der Geruch des Tabaks und des Weines beim[illegible] Buvard hatte einige Augenblicke lang Mühe, [illegible] zu finden. Endlich fand er einen Tisch, an dem noch ein leerer Platz war und beeilte sich, diesen einzunehmen. Dann nahm er seine Pfeife aus der Tasche, stützte beide Ellenbogen auf den Tisch und betrachtete sich gemächlich seine Umgebung. Er fand in dieser seltsamen Welt, in der er sich eben befand, von Allem [illegible] etwas. Es war eine Art von Gosse, in die gewisse unterirdische Kanäle einmündeten, die von Zeit zu Zeit den Auswurf der Gesellschaft abzuführen schienen. Dort findet man den bleichen Jüngling, [illegible] der [illegible] Jamben spricht. Sein Antlitz [illegible] das Auge matt, das Haar wüst [illegible] Sammetmütze weit nach hinten geschoben.

Er ist [illegible] schaftlichen Leiter geboren [illegible] als suchte er instinktiv noch weiter [illegible] hinab zu steigen.

An seiner Seite befindet sich fast immer ein Weib.

Ist es aber wirklich ein Weib?

Es ist das Bild des [illegible] und der Erniedrigung in [illegible] Gestalt. Dann findet man dort [illegible] unbekannten Erwerbszweigen [illegible] zwischen dem Zuchthause und dem [illegible] Wenn die Polizei sich etwa [illegible] unterirdischen Räume abzusuchen, [illegible] allen, was für Persönlichkeiten an solchen Tagen der Präfektur zugeführt werden.

Solch ein Anblick setzte aber Buvard, um die Wahrheit zu gestehen, durchaus nicht in Erstaunen. Seit er sein Amt bekleidete, war er mit diesen Eindrücken hinlänglich vertraut. Sein Blick schweifte übrigens von Gruppe zu Gruppe, ohne irgendwo zu haften. Er schien irgend etwas Bemerkenswerthes zu suchen, um sich damit zu beschäftigen. So verging eine Stunde. Er stopfte seine Pfeife von Neuem und bestellte noch Kaffee. Im Augenblicke aber, wo man ihm das Gewünschte brachte, wurden die ersten Klänge des Orchesters vernehmbar und ein donnerndes Hurrah erscholl in dem Saale.

Gleichzeitig erhoben sich ungefähr fünfzig Gäste beider Geschlechter wie auf einen Schlag und stürzten sich in wilder Lust in den, der Terpsychore geweihten Saal.

Buvard blieb fast allein. Er zog die Augenbrauen, wie im Bewußtsein eines unangenehmen Fehlschlags zusammen und hätte sich vielleicht zum Fortgehen angeschickt, wenn nicht in demselben Augenblicke ein neues Paar in den Saal eintrat. Es waren zwei Kinder. Das Mädchen bleich und blond, mit erloschenen Augen und abgemagerter Brust. Sie schien sich nur mühsam auf ihren kleinen, mit Goldkäferstiefeln bekleideten Füßchen fortzuschleppen. Der Knabe war groß und hager, mit welken Wangen und etwas zurückgebogenen Schultern, seine Augen blickten aber feurig, ja fast klug unter der Stirn, welche die Schlaflosigkeit gebleicht hatte, hervor.

Das Mädchen hieß die Bleiche. Der Knabe hörte auf den Namen Gaslampe.

Buvard nahm, als er sie erblickte, seinen Platz wieder ein.

Das junge Paar hatte, das Mädchen am Arme des Knaben hängend, erst einige Schritte vorwärts gethan, als der letztere plötzlich stehen blieb.

„Sieh' einmal, Du Bleiche," sagte er mit einer Art vorstädtischer Galanterie, „Deine Coiffüre steht Dir wirklich gut."

Das Mädchen zog aber nur verächtlich die Lippe in die Höhe und schritt, ohne etwas zu erwidern, dem Tanzsaale zu.

Um diesen aber zu erreichen, mußten sie unvermeidlich an dem Tische — an dem Buvard seinen Platz hatte — vorüber und als Gaslampe ihn, der sich ihm in den Weg gestellt hatte, gewahr wurde machte er ein höchst befriedigtes Gesicht, das der Bleichen nicht entging.

„Ist das derjenige, den Du erwartest?" fragte sie mit rauher, unangenehmer Stimme.

„Ja wohl!" versetzte Gaslampe.

„So mußt Du mich loslassen."

„Auf 5 Minuten, Du störst uns aber durchaus nicht, wir können unser Gespräch in Deiner Gegenwart führen."

Das Mädchen schüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Nein," sagte sie, „Du weißt, wie der Tabaksrauch mich beklemmt, ich werde lieber im Tanzsaale auf Dich warten."

Und sie entfernte sich, indem sie hustete, als ob ihr die Brust zerspringen wollte.

Buvards Blicke folgten ihr einen Augenblick; dann wendete er sich zu Gaslampe, der sich sorglos an den Tisch gesetzt und bei dem Kellner ein Glas Melange bestellt hatte.

„Wie heißt dieses Mädchen?" fragte er gleich darauf.

„Das weiß ich wirklich nicht," versetzte Gaslampe „hier wird sie die Bleiche genannt und ich habe sie nie über ihren eigentlichen Namen befragt."

„Sie scheint noch jung?"

„Sie sagt, daß sie achtzehn Jahre alt sei."

„Aber sie ist sehr leidend, — diese Lebensweise wird sie tödten."

Gaslampe zuckte mit den Achseln.

„Pah," versetzte er, „sie ist widerspenstig: man sagt ihr, daß sie sich in Acht nehmen soll, aber sie hört nicht. Und was soll sie auch weiter thun? Sie versuchte zu arbeiten und mußte es wieder aufgeben, weil ihr Husten sich dadurch noch verschlimmerte. Sie hat mir alles das erzählt. — Ach, sie weiß sehr gut, daß sie es nicht lang machen wird; so lange die Räder aber noch geschmiert sind, kann es weiter gehen!"

„Und das ist Dir ganz gleichgiltig?"

„Mir?" fragte Gaslampe ganz erstaunt. „Was kann ich daran ändern? Wenn ich ein russischer Fürst wäre, würde ich ihr eine Equipage halten und sie in kostbares Pelzwerk einhüllen; das würde sie vielleicht erwärmen und den Kontrakt um etwas verlängern. Sie wünscht das aber selbst nicht, und sie zerstreut sich mit den Andern um nicht an ihren

Zustand zu denken. Aber, Papa Buvard, Sie sagten mir, daß Sie mir etwas zu sagen hätten. — Die Bleiche erwartet mich und ich wäre gern bald wieder bei ihr — reden wir also von unserer Angelegenheit, ich habe überdies schon Einiges ausgekundschaftet."

Buvard machte eine zustimmende Miene und sagte, indem er sich mit dem Ellenbogen auf den Tisch stützte, während sein Gefährte seine Lippen mit der Melange, die ihm inzwischen gebracht worden war, benetzte:

„Hast Du die Verhaltungsmaßregeln, die ich Dir gab, genau befolgt?"

„Das thue ich immer," versetzte Gaslampe, „ich weiche seit acht Tagen nicht mehr aus dem mir von Ihnen bezeichneten Stadttheile, war aber mit meinen Wahrnehmungen bis gestern nicht auf meine Kosten gekommen."

„Gestern also hätte sich etwas zugetragen?" fragte Buvard. „So erzähle."

„Wie Sie es mir riethen, miethete ich ein kleines Zimmer in einem Hause, das genau dem zu beobachtenden gegenüber liegt, es konnte sich nicht günstiger treffen. Uebrigens ist es eine sehr reinliche Wohnung und man kann für täglich 50 Centimes wirklich nicht mehr verlangen, die Einrichtung ist so elegant, daß die Bleiche sich gar nicht darüber beruhigen konnte! Vorgestern nun, als ich gegen 11 Uhr vor dem Schlafengehen noch einen Blick auf das gegenüberliegende Haus warf, entdeckte ich zu meinem großen Erstaunen, daß die Jalousien aufgezogen waren. Es hatte sich also etwas Neues darin zugetragen! Ich sprang also gleich am frühen Morgen wieder aus dem Bette, um mich zu versichern, ob ich mich auch wirklich nicht getäuscht hatte. Es verhielt sich denn auch wirklich so!"

„Was sahst Du?"

„Sie selbst!"

„Bist Du dessen gewiß?"

„Unsinn! — Sehen Sie, ich konnte mich gar nicht täuschen, da ich, unter uns gesagt, immer eine stille Neigung für die Narbige hatte. Dann hieß ich die Bleiche sich erheben und schnell fertig machen, was sie auch gewissenhaft that. Sie ist gar nicht neugierig und ich war mir wohl bewußt, an wen ich mich wendete. So wie sie auf den Beinen war, versprach ich ihr ein Cotelette mit Pfeffergurken, das wir mit einem Liter zu zwölf begießen wollten, wenn sie mir dafür den Gefallen erwiese, ein wenig allein spazieren zu gehen. — Zuerst sah sie mich darob sehr verdrießlich an; — als ich ihr die Sache aber auseinandergesetzt hatte, ging Alles, wie auf Rollen."

„Was sagtest Du ihr?"

„Ich zeigte ihr das gegenüber liegende Haus und empfahl ihr, die Frau, die sich dort am Fenster befände, genau zu beobachten. Als sie das begriffen hatte, fügte ich noch hinzu, daß sie sie nicht aus den Augen lassen dürfe und sie den ganzen Tag über auf Schritt und Tritt verfolgen müße."

„Und hat sie das gethan?"

„Das werden Sie gleich hören. — Nach dem sehr üppigen Frühstück machte die Bleiche, während ich mich auf meinem Posten befand, etwas Toilette, und als es eben zwölf Uhr schlug, sah ich, wie die Narbige das Fenster schloß und sich zum Ausgehen anschickte. Als ich sie dieses Mal aber sah, war ich ganz versteinert, um mich des Ausdrucks zu bedienen."

„Weshalb?"

„Ich hatte die Narbige nur immer im Caboulot des Vaters Bougaillart gesehen. Und sie war gar nicht mehr dieselbe."

„Inwiefern?"

3.

Der Diener des Fürsten.

„Denken Sie sie sich plötzlich in der elegantesten Toilette, ganz mit Falbeln bedeckt, einen Hut mit Federn auf dem Kopfe und einen indischen Caschmirshawl, der aus einer der besten Pariser Fabriken hervorgegangen sein muß, um die Schultern. Das sagte mir nämlich die Bleiche, die dergleichen mit einem Kennerblick mustert. Nun ging sie also aus, um zu erproben, ob ihr Erscheinen auf der Straße Aufsehen erregte, und als sie sah, daß man sie beobachtete, winkte sie einem Kutscher und stieg in den Wagen."

„Und die Bleiche?"

„Ich hatte ihr ihr Portemonnaie gefüllt und der kleine Schlaukopf zögerte nicht, seinerseits auch in einen Wagen zu springen und sie zu verfolgen!"

„Wohin fuhr sie?"

„Nach dem Kirchhofe St. Lazare."

„Dort angelangt, verlor sie aber die Bleiche aus den Augen?"

„Eigentlich ja, da ihre Mittel nicht reichten, um sie weiter zu verfolgen, — sie hat indeß ihre Zeit doch gut ausgenutzt. Als sie die Narbige an den Schalter treten und ein Billet fordern sah, hat sie sich hinter sie gestellt und sie unvermerkt belauscht."

„Und welche Richtung hat die Narbige eingeschlagen?"

„Nach Maison Lafitte."

(Fortsetzung folgt)

Wir nehmen Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen in dem neu erschienenen 1879er landwirthschaftlichen Kalender von Mentzel und von Lengerke (Berlin: Wiegandt, Hempel & Parey) enthaltenen Aufsatz über die zweckmässigste Anwendung der künstlichen Düngemittel zu lenken. Derselbe verdient die allgemeine Beachtung. Professor Märcker in Halle legt darin Anschauungen dar, welche aus einer mehrjährigen praktischen Beobachtung in den zuckerrübenbauenden Gegenden der Provinz Sachsen fliessen. Es handelt sich hier wiederum hauptsächlich um die alte Streitfrage über den Werth des Chilisalpeters als Düngemittel. Die sehr verbreitete Gegnerschaft dieses Düngemittels wird gut thun, dieser Vertheidigung desselben alle Aufmerksamkeit zu schenken. Von hohem Interesse ist, was Professor Märcker über die Grundwirkung auf den Boden von salpetersauren Salzen und von Phosphorsäure sagt. Er führt diese beiden korrelativen Düngemittel auf die praktischen Formeln hinaus: Phosphorsäure befördert die Reife der Pflanze, die salpetersauren Salze (vor Allem Chilisalpeter) verzögern die Reife, dehnen die Vegetationsperiode aus. Es sind das jedenfalls Sätze, welche für jeden Landwirth vom höchsten Interesse sind.

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen*). Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben in Stettin b. Hrn. Carl Stocken Nachfolger, gr. Lastadie 53, u. b. Hrn. Friedr. Rakow.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Januar. Wetter schön. Morgens leichter Schneefall. Temp. + 2° R. Barom. 28" 1'''. Wind NW.

Weizen unverändert, per 1000 Kgr. loko gelb 156 —174, Kum. u. Ung. 155—150 bez., 170—178, per Frühjahr 177,5 bez., per Mai-Juni 179,5 bez., per Juni-Juli 182 bez.

Roggen ... per 1000 Kgr. 1878 inl. 115 —118, amst. 114—117, per Frühjahr 117,5—117 bez., per Mai-Juni 119—118,5 bez., per Juni-Juli 121—120,5 bez.

Gerste still, per 1000 Kgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—110.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kgr. loko ohne Faß bei Kl. 57 Bf., kurze Lief. flüssiges 55,25 bez., per Januar 55 Bf., per April-Mai 56 bez., per September-Oktober 57 Gd.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,5 bez., per Januar-Februar 49,4—49,2 bez., per Frühjahr 51 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 51,9 Bf. u. Gd.

Petroleum loko 9,55—9,6 bez.

Angemeldet: 30,000 Liter Spiritus.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Casten mit Herrn Otto Winkler (Tribsees).

Geboren: Ein Sohn Herrn Ad. Broder (Barth). — Herrn Postsecretair Wewetzer (Stralsund).

Gestorben: Kaufmann Leopold Finck (Anklam). — Frau Friederike Paazig (Anklam).

Todes-Anzeige.

Den heute zu Dubran in Schlesien nach mehrwöchentlicher Krankheit im 22 Lebensjahre erfolgten Tod ihres geliebten Sohnes **Martin Kummer** zeigt im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Stettin, am 1. Januar 1879.

Christiane Kummer,
geb. **Fischer.**

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. Januar 1879, Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen in der Kasematte Nr. 48, am Paradeplatze, von den ehemaligen Festungsgrundstücken die

Parzellen 5 und 9 im Bauviertel I an der Berliner Thor-Passage und

Parzelle 10 im Bauviertel XXII an der Königs-Thor-Passage

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Parzellirungs-Pläne und Kaufbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer (Postgebäude, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 3) eingesehen werden.

Stettin, den 16. December 1878.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Gerichtliche Auktion in Stettin.

Freitag, den 3. Januar 1879, Vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal 33 Stück Haarflechten, goldene Haarschmuckbeschläge, goldene Ketten, Uhren, 1 Partie verschiedener Korbwaaren, 1 Blechkanne mit Kopallack, Möbel, Betten, Kleidungsstücke u. sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, 31. Dezember 1878.

Kölpin, Sekretair.

Deutschlands
anerkannt schönste, unterhaltendste und billigste Familienzeitschrift

Ueber Land & Meer

erscheint in reich illustrirten wöchentlichen Nummern und in vierzehntägigen Heften (je 2 Nummern) in Umschlag. = Probe-Nummern oder Probe-Hefte in jeder Buchhandlung vorräthig. =

Preis in Nummern für 3 Monate 3 Mark — das Heft 50 Pfennig.

Jede Buchhandlung, — jedes Postamt (letzteres mit kl. Postzuschlag) nimmt Bestellungen an.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 9., 10. und 11. Januar 1879.

Hauptgewinn M. 75,000;

ferner 1 × 30,000, 1 × 15,000, 2 × 6000, 5 × 3000, 12 × 1500 M. 2c. baar ohne Abzug; außerdem noch Kunstwerke im Werthe von ... M.

Loose à 4 Mark (11 Loose für 36 Mark)

offerirt, soweit der Vorrath reicht,

Rob. Th. Schröder, Schulzenstr. 32.

== Zu beziehen durch jede Buchhandlung: ==

Mentzel und v. Lengerke's

Landwirthschaftlicher Kalender 1879.

Zweiunddreissigster Jahrgang. ...

... Ausgabe (mit ½ Seite weiss Papier pro Tag) in engl. Leinen geb. 2,50 Mark, in Leder geb. 3 Mark. — Grosse Ausgabe (mit 1 Seite weiss Papier pro Tag) in engl. Leinen geb. 3 Mark, in Leder geb. ...

Der 32. Jahrgang dieses altbewährten Kalenders ist auch diesss Mal wieder auf das Sorgfältigste revidirt und mit genauer Kenntniss der Bedürfnisse des praktischen Landwirths bearbeitet. Der erste Theil, das Taschenbuch, ist in gewohnter Weise reichlich mit Raum für Notizen der mannigfachsten Art versehen und mit einer grossen Zahl Berechnungstabellen für Dünger und Futtermittel, Procent- und Calculations..., Maassvergleichungen u. dergl., sowie einem vollständigen Marktverzeichniss für das ... ausgestattet. Der das landwirthschaftliche Jahrbuch bildende zweite Theil enthält eine für jeden Landwirth sehr zu beherzigende Abhandlung von Prof. Dr. Maercker in ... „**Die zweckmässigste Anwendung der künstlichen Düngemittel, deren Vortheile, Gefahren etc.**", ferner Lehrplan etc. der Landwirthschaftsschulen, Verzeichniss der pachtlos werdenden Domainen, der landwirthschaftl. Behörden, Vereine, ... Versuchs- u. Control-Stationen Deutschlands, die neuesten Gesetze, Vereins... etc.

Deutscher Forst- und Jagd-Kalender auf das Jahr 1879. VII. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. F. Judeich, Geheimer Oberforstrath in Tharand. I. Theil gebunden. II. Theil brochirt. Preis Mark 3.—.

Deutscher Garten-Kalender auf das Jahr 1879. VI. Jahrgang. Herausgegeben von Th. Rümpler, General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt. I. Theil gebunden. II. Theil brochirt. Preis Mark 3.—.

Stammer's Brennerei-Kalender auf das Jahr 1879. II. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. M. Delbrück Berlin und Dr. K. Stammer-Koberwitz. Gebunden Preis Mark 3.—.

Taschen-Kalender für Zuckerfabrikanten auf das Jahr 1879. II Jahrgang. Herausgegeben von Dr. Karl Stammer in Koberwitz. Geb. Preis Mark 3.—.

Landwirthschaftlicher Frauen-Kalender auf das Jahr 1879. XXII. Jahrgang. Elegant gebunden mit Goldschnitt. Preis Mark 3.—.

Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin.

Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Fernere Gewinne:

1	Gewinn	à 30,000	Mark,		50	Gewinne	à 600	Mark = 30000	Mark,
1	"	à 15,000	"		100	"	à 300	" = 30,00	"
2	"	à 6,000	" =	12,000 Mark,	200	"	à 150	" = 30,00	"
5	"	à 3,000	" =	15,000 "	1000	"	à 60	" = 60,00	"
12	"	à 1,500	" =	18,000 "	Außerdem Kunstwerke		Gesammt-Werth	60,00	"

Ziehung am 9. Januar 1879.

Loose á 4 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rücknntwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Beste Duxer Salon-Kohle,

sowie

Pechglanzkohle, Gaskohe,

aus ihren eigenen Werken in Dux, offerirt zum Bezuge in beliebigen Quantitäten von 1000 Kilogramm aufwärts die **K. K. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.**

= Stenographie = nach W. Stolze.

Der 2. Kursus beginnt Montag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Rosengarten Nr. 62 (**Kreich**'sche Brauerei). Honorar 5 Mark inkl. Lehrmittel. Anmeldungen bei den Herren Buchhändler **Schauer**, Breitestr. 12, Uhrmacher **Lindstädt**, kleine Domstraße 8, und in der Cigarrenhandlung von **C. Albrecht**, Rosengarten- und Papenstraßen-Ecke.

Der stenographische Verein nach W. Stolze.
L. Geltz.

„Gartzer Zeitung"

nebst

„Illustr. Unterhaltungsblatt"

erscheint Mittwochs und Sonnabends in Gartz a. O. und ist daselbst ... sowie in Penkun und überhaupt in dem südlichen Theile des Randower Kreises das einzige Lokalblatt. Abonnementspreis 1,25 Mark bei allen Postanstalten. **Inserate** finden im Bereiche der Zeitung weiteste Verbreitung.

In einer lebhaften Provinzialstadt mit bedeutender Industrie ist eine Brauerei mit neuer Mälzerei, completem Inventar, Eiskeller zum Lagern von 800 Tonnen Bayrisch-Bier, nebst allen Lager- und Transportgefäßen sofort bei 10,000 Mark Anzahlung preiswerth zu verkaufen. In der Brauerei, zu welcher ein Sommergarten mit zwei großen Veranden gehört, wird ein flotter Bier-Ausschank und Detail-Verkauf von Spirituosen betrieben. Nähere Auskunft unter **R. W. 25** durch die C. Wagner'sche Buchhandlung in Schwiebus.

Gesucht eine abgeschlossen gelegene Villa, möglichst nahe vor dem Königs- oder Berliner Thor; ferner ein in der Frauenstraße belegenes Grundstück.

Zu verkaufen mehrere **Villen**, theils näher, theils ferner von der Stadt gelegen, **Bauplätze** mit schöner Fernsicht, sowie mehrere **Grundstücke** in der Stadt, Grünhof u. Grabow bei geringer Anzahlung durch

Herm. Zimmermann,
Stettin, Friedrichstr. 10, 3 Tr. rechts. Sprechstunden: von 8—10 Morgens, 3½—4½ Nachmittags, 8—10 Abends, auch an Sonn- und Festtagen.

Jeden **Freitag** und **Dienstag Abend** frische
Zucker- Blut- und Leberwürstchen
bei
Chr. Keller, Breitestraße 21.

Eine Dampfmaschine,

3½ Pferdekraft, mit dazu gehörigem stehenden Dampfkessel ist zu verkaufen bei

Th. Lohf, Pommerensdorferstr. 4

Varinas-Blätter

1872er prima Qualität noch billig, à Pfund 1,25 Pfg.

Ausschuß-Cigarren,

reelle, guter Qualität, garantirt rein. am. Tab., Mille 30 u. 22½ Mk., 25 St. 75 u. 60 Pf.

Nach auswärts 5/10 Cig. und 6 Pfund Taback franko.

Adolph Zesch & Co.,
Heiligegeiststraße 8—4.

Gut gearbeitete Strohdecken,

2 u. 3 Quadratfuß groß, ist ein Posten von 500—600 Dtzd. billig abzugeben.

C. Böttcher,
Brandenburg a/H., Plauenstr. 6.

Cölner Maskenfabrik

von **Bernhard Richter, Cöln**, versendet freo Preis-Courant für 1879.

Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner
„präparirten Asphalt-Klebepappe“.
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart.
Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch

Louis Lindenberg,
gr. Lastadie 79.



Schuhfabrik v. Temesváry Imre,

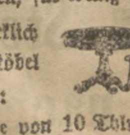
Budapest (Ungarn), Neugasse Nr. 18.

Für Damen. Hohe Zugstiefletten aus Lasting mit Lackkappen oder in Herz geschnitten Mk. 5,40. Hohe Zugstiefletten aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Mk. 5,90. **Für Herren.** Wichsleder-Zugstiefletten mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen Mk. 6,70. Dieselben aus Russisch-Lackleder Mk. 8,40. Schaftenstiefel, bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Juchtenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, in Falten oder mit Schnallen, Mk. 16,70. Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet.

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt's** Beutlerstr. 16—18

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrten **Publikum** und meiner speciellen **Kundschaft** durch billige **Baar-Einkäufe große Vortheile** zu bieten, um es **Jedermann** möglich zu machen, für wenig Geld


sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:


Nußb. u. mah. 2thürige Kleiderspinde von 10 Thlr. an
" " " Vertico's v. 13 Thlr. an,
" " " Galleriespinde v. 8 Thlr. an.
" " " Komoden v. 6 Thlr. an,
" " " Schreibtische v. $11\frac{1}{2}$ Thlr. an
" " " Stühle v. $18\frac{1}{2}$ Thlr. an,
birkene Kleiderspinde v. 7 Thlr. an,
fichtene " v. 6 Thlr. an,
für Restaurateure feste birk. Stühle v. 1 Thlr. an,
Wachstuchtische 1 Thlr. 20 Sgr.,

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von $10\frac{1}{2}$ Thlr. an, Madratzen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16—18 **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Gebr Stern, Bresslau.
General-Vertretung der
Schles Gr.-Kreuzendorfer Marmor-Werke, A.-G.
Marmorbrüche. Marmorwaaren-Fabrik.
Marmorkalk-Production in grossen Ringöfen-Anlagen.
Lager in Breslau von **Denkmälern, Platten** jeder Art und Grösse, **Kreuzen, Waschtisch-Aufsätze etc**
Lieferung von **Bauarbeiten,** als: **Säulen, Treppen, Fliesen, Bade-Einrichtung. etc. Marmorkalk.**
Neue Preiscourante u. Zeichnungen auf gefl. Anfragen gratis und franco
Gebr. Stern, Breslau.

3-Schffl.-Säcke, neu 1,20 Pf., 80 Pf., 20 Stck. à 5 Pf. billiger, gebrauchte 70—35 Pf., diverse Sorten. **S. S. Oppenheim,** Berlin, SW., Luckenwalderstr. 10 (Dresd. Bahnh.).

Der grosse Brand
in Wien.

welcher sämmtliche Fabriklokalitäten, Maschinerien etc. **der Ersten österr. Britannia-Silber-Fabrikgesellschaft** gründlich zerstörte, veranlasst selbe, nachdem die Wiederherstellung dieses riesigen Unternehmens **unerschwingliche Opfer kosten würde,** zur gänzlichen Auflösung. Behufs rascher Liquidirung werden daher die vom Brande geretteten Waaren um jeden Preis abgegeben, oder besser gesagt

fast verschenkt.

Für nur **13 Mark,** als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes, erhält Jedermann nachfolgende Artikel aus dem **feinsten gediegensten Britanniasilber,** welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20 Jahren nicht zu unterscheiden ist, und wird für das ewige Weissbleiben der Bestecke **garantirt.**

6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln feinster schwerster Qual,
6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
2 Stück effectvolle Britanniasilber-Salon-Tafelleuchter,
3 Stück feinste Britanniasilber-Eierbecher,
1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- od. Zuckerbehälter,
1 Stück feiner Britanniasilber-Theeseicher.
33 Stück.

Alle hier angeführten 33 Stück **äusserst gediegener Britanniasilber-Gegenstände** kosten zusammen bloss **dreizehn Mark** und sind, so lange der Vorrath reicht, gegen Postvorschuss oder Cassaeinsendung zu beziehen durch das

Erste österr. Britannia-silber-Fabrikdepôt,
Wien, Radetzkystrasse 4.
Die Verzollung ist sehr geringfügig.

Deutsches Banquier-Buch.

Wir gedenken mit dem Beginne des nächsten Quartals die seit lange von uns angekündigte Absicht, ein grosses Banquier-Buch herzustellen, zur Ausführung zu bringen. Dasselbe wird, nach **Orten** alphabetisch geordnet, die an jedem einzelnen Platze des gesammten Deutschen Reichs bestehenden Firmen und Institute, welche sich mit dem Betriebe des Bankgeschäftes befassen, nebst allen auf die betreffende Firma bezüglichen Daten in völlig übersichtlicher Form zusammenstellen. Das Buch soll ein unentbehrliches Handbuch jeden Comtoirs werden. Wir werden jede Woche einen Bogen von 8 Seiten als **Gratis-Beilage** unserer Zeitung erscheinen lassen, und wird die Einrichtung so getroffen, dass die in dieser Weise nach und nach erscheinenden Bogen schliesslich leicht zu einem grossen Octavbande zu binden oder zu heften sind.

Die Ausführung unserer mühevollen Arbeit ist nicht möglich ohne Mitwirkung der interessirten Firmen selber. Wir ersuchen deshalb hiermit alle diejenigen, welche sich zur Aufnahme in dieses Werk berechtigt halten, uns zur Controllirung des von uns bereits zusammengetragenen Materials über ihre Firma folgende Angaben zu machen: **1) Bezeichnung der Firma; 2) Jahr der Gründung; 3) Inhaber der Firma; 4) ernannte Procuraträger; 5) durch wen und wie wird die Firma rechtsverbindlich gezeichnet; 6) etwaige Bemerkungen, deren Beifügung gewünscht wird** (Wohnung etc.).

Wir bemerken ausdrücklich, dass aus der Aufnahme aller dieser Angaben in unser Werk Kosten keinerlei Art entspringen. Wenn aber auf der einen Seite es bei der Bedeutung und der weiten Verbreitung unserer Zeitung für jede Firma wesentlich sein dürfte, in diesem Verzeichniss nicht zu fehlen, so wird andererseits der Werth unserer Arbeit durch deren Genauigkeit und Vollständigkeit bedingt, und eben deshalb bitten wir die interessirten Firmen um baldigste Einsendung der erbetenen Angaben, auch um Mittheilung etwa später eintretender Aenderungen, die wir in geeigneten Zwischenräumen in Nachträgen veröffentlichen werden.

Es sind nach Fertigstellung dieses Deutschen Banquier-Buchs gleiche Zusammenstellungen sonstiger Branchen des Handels und der Industrie beabsichtigt, so dass unsere Abonnenten in nächster Zeit **unentgeltlich** in den Besitz einer Reihenfolge wichtiger Compendien gelangen werden.

Die Redaction und die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“.
Berlin, W., Kronen-Strasse 37.

Die
Annoncen-Expedition
Th. Dietrich & Co.
in Cassel,
ferner domicilirt in
Frankfurt a. M., Nürnberg, Coblenz, Hannover,
befördert täglich direct Anzeigen an **sämmtliche Zeitungen, Fachschriften etc.** Deutschlands und des Auslandes zu Originalpreisen. **Insertionstarife** gratis.

Zu ganzen Ausstattungen u. für täglichen Bedarf
halten wir unser großartig sortirtes Lager von
Leinenwaaren jeder Art, Tisch-Gedecken, Handtüchern und Bettzeugen,
sortirt nur aus den besten reellsten Fabrikaten,
in Folge außerordentlich bedeutender, sehr günstiger Abschlüsse und persönlicher Einkäufe in den besten Fabriken
zu bisher noch nicht dagewesenen, billigen Preisen
empfohlen.
Die Preise für sämmtliche Artikel unserer
Fabrik fertiger Wäsche
sind, angemessen den billigen Beschaffungen unserer Stoffe, durch außerordentliche Verbesserungen in der Fabrikation und dadurch ermöglichte niedrigere Arbeitslöhne
ganz außerordentlich herabgesetzt.
Unsere vorzügliche, reelle Arbeit ist bekannt!
Bei Stoffentnahmen lassen wir die Artikel auf Wunsch kostenfrei zuschneiden; Modelle stehen jederzeit zur Verfügung. Für Anfertigung von Wäsche berechnen wir niedrigste Auslagen.
Besondere Preis-Vergünstigungen bei Ausstattungen.
Gleichzeitig beginnen wir in den ersten Tagen des Monats unsern so außerordentlich beliebt gewordenen Verkauf von
!Resten Leinewand!
aller Qualitäten und aller Breiten, auch zu Bezügen und Laken ohne Naht, und einiger ganz besonders billiger Partieen
vorzüglicher Tischtücher, Gedecke und Handtücher
zu ganz enorm billigen Preisen.
Die Preise sind fest und verstehen sich gegen Baarzahlung.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Gummi! Allerfeinstes aus Gummi a Dutzend 3 Mk. und $4\frac{1}{2}$ Mk. **Gummi!** Versenden brieflich gegen Nachnahme od. vorh. Einsendung d. Betrages **S. Wiener & Co.** Stettin, Schulzenstraße 19. **Gummi!**

Hunyady-Laszlow
Bitterwasser,
das stärkste und kräftigste Ofener Bitterwasser.
Hunyady-Laszlow-Bitterwasser-Extract
aus den Salzen obigen Wassers an der Quelle selbst erzeugt. Von besonderem Werthe für Solche die kein Wasser vertragen, namentlich Kinder. Auf Reisen ausserordentlich bequem, da in der Westentasche zu tragen.
Schachtel 50 Pf.
Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Mineralwasser-Handlungen.
General-Depot für das Deutsche Reich:
R. H. Paulcke, Leipzig.
Depot für Stettin: Hof- u. Garnison-Apotheker **G. Weichbrodt.**

Lohnender Nebenerwerb!
Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe und ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in Hamburg unter „Nebenverdienst“.

Klavier-Unterricht.
Zu einem gründlichen Klavier-Unterricht, theor. u. prakt., suche noch Theilnehmer.
Gefällige Meldungen erbeten Paradeplatz 2, 1 Tr.
Clara Vogel, geprüfte Musiklehrerin.

Ein junger Kaufmann empfiehlt sich Gewerbetreibenden zum Abschluß und Regulirung der Bücher gegen mäßiges Honorar. Adressen bitte unter **A. R.** in der Exped. d. Bl. Mönchenstraße 21, niederzulegen.

9000 Mk. werden gegen nur sichere Hypothek auf ein Haus (Lastadie) gesucht.
Offerten unter **F. W. 30** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, erbeten.

Mrk. 20,000
suche auf mein neues Haus, Oberwiek 47a, zur sicheren Stelle.
A. Hamann, Töpfermstr., Grünhof, Straße 52 Nr. 1.

Stett. Stadt-Theater.
Freitag, den 3. Januar 1879.
Zum 2. Male:
Doktor Klaus.
(Repertoirstück des Wallner-Theaters ...)
Dr. Klaus — — — A. Barena.

Eisenbahn-Fahrplan.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M. Mrg.
Berlin	do.	6 " 40 " "
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenzug	6 " 55 " "
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8 " 30 " "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 " 42 " Vrm
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10 " 50 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 " 11 " "
Berlin und Wriezen	Personenzug	12 " — " "
Berlin	Courierzug	3 " 35 " Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4 " 12 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 " 58 " "
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	6 " 30 " Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 " 40 " "
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 " 50 " "
Stargard	do.	10 " 50 " "

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 U. 28 M. Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	9 " 18 " "
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk	Personenzug	9 " 24 " "
Prenzlau	do.	9 " 32 " "
Berlin	Courierzug	11 " 4 " Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 " 21 " "
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 " 52 " "
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 " 23 " Nm
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4 " 12 " "
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 " 4[illegible] " "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	6 " 13 " "
Berlin	Personenzug	8 " 47 " Abd
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 " 45 " "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 " 21 " "
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 " 42 " "

Breslauer Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 45 M. Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12 " — " Mtt.
Cüstrin	Personenzug	5 " 40 " Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U. 55 M. Mrg.
Reppen	do.	12 " 50 " Mtt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 " [illegible] " Abd.

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.